

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 41 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Echo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trouvailles

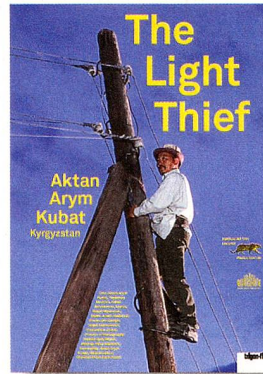


Herr des Lichts

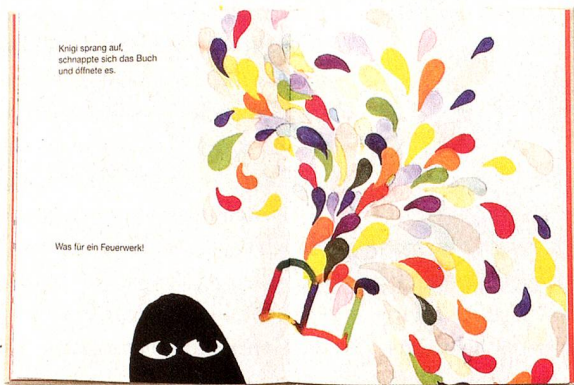
Das Publikum auf der Piazza Grande in Locarno war begeistert und die Kritiker loben den Film in höchsten Tönen. Die Rede ist von «The Light Thief» aus Kirgistan. Alle nennen ihn nur Svet-Ake, übersetzt Herr

Licht, denn er ist und fühlt sich zuständig für alles, was mit Strom zu tun hat: Für alle elektrischen Kurzschlüsse, aber auch für gefährliche Hochspannung in einer Beziehung. Svet-Ake hat für alle in seiner kirgisischen Heimatstadt ein offenes Herz. Dabei strapaziert er auch mal das Gesetz und dreht den Stromzähler rückwärts, sodass statt einer Rechnung eine Gutschrift vom Elektrizitätswerk ins Haus einer armen Familie flattert. Aktan Arym Kubat, Regisseur und auch Hauptdarsteller, beschreibt in dem Film das Leben

in dem zentralasiatischen Land nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion als oft vergnügliches Abenteuer trotz vieler Hürden. Den Film gibt's als DVD bei Trigon-film mit Untertiteln in Deutsch und Französisch. Über SubtitleSeeker.com können auch Untertitel in anderen Sprachen heruntergeladen werden.



Bestellung: «The Light Thief» von Aktan Arym Kubat über www.trigon-film.org.



Ein ganz grosser kleiner Geist

Knigi geistert schon länger durch die Buchwelt. Das kleine Gespenst ist das Kind von Benjamin Sommerhalder, Grafiker und Autor aus Zürich. Zuerst in Sommerhalders eigenem kleinen Verlag «Nieves» in Zürich erschienen, hat nun der renommierte Diogenes-Verlag Knigi «adoptiert». Und die Geschichte geht so: Knigi, das kleine Gespenst, bekommt von seiner Tante ein Buch geschenkt. Doch irgendetwas stimmt nicht damit: Die Seiten sind alle weiss. Knigi kann noch nicht lesen. Folglich kommen ihm alle Bücher noch recht schwarz-weiss und inhaltslos vor.

Knigi beschliesst, der Sache auf den Grund zu gehen. Es will wissen, was hinter dem geheimnisvollen «Lesen», das es nicht beherrscht, steckt. Dabei erlebt es bunte Wunder und entdeckt das Abenteuer und das Glück des Lesens. Das kleine Buch mit Witz und Charme, ist ein Geschenk für Jung und Alt. Wer Bücher liebt, der liebt auch Knigi.

«Knigi», Diogenes-Verlag, Zürich; 24 Seiten; CHF 19.90; Euro 15.40; auch in Französisch, Englisch und Spanisch und als E-Book erhältlich.



«Fliegen ist einfach geil»

Wie die Schweizer Luftwaffe funktioniert, das wissen nur Insider. Manchmal, nach Pannen, Unfällen oder Skandalen dringt etwas nach aussen. Das Nein des Schweizer Stimmvolks zum Kampfjet Gripen am 18. Mai hat möglicherweise mit dieser Geheimniskrämerei zu tun. Margrit Sprecher, Reporterin für in- und ausländische Medien,



hatte die Gelegenheit, Militärpiloten in Ausbildung während Jahren zu begleiten. Nun ist über die Begegnungen ein Buch mit dem Titel «Unsere Kampf-Piloten» erschienen. Es ist eine Annäherung an eine abgeschottete Welt, mit ihren eigenen Vorstellungen, Ritualen und Regeln, wo immer wieder der Satz fällt: «Fliegen ist einfach geil.» Individuen mit Ecken

und Kanten sind, so scheint es, in der Fliegertruppe nicht gefragt. Es wird genormt, bei Vorbildung, militärischer Grad, Körpergrösse und Vokabular. Sprecher schreibt eine Art Collage in zehn Bildern; mal lacht man beim Lesen, mal staunt man, manchmal schüttelt man nur den Kopf.

Margrit Sprecher
«Unsere Kampf-Piloten»;
Echtzeit-Verlag, Basel, 2014;
128 Seiten mit Bildern
von Fabian Biasio;
CHF 32.–, Euro 24.
www.echtzeit.ch



Kurzmeldungen

Dialog zur Lohngleichheit ist ein Flop

Im März 2009 haben sich die Sozialpartner, das heisst, Arbeitgeberverband, Gewerbeverband, Gewerkschaftsbund SGB und die Gewerkschaftsdachorganisation Travail.Suisse, darauf geeinigt, gemeinsam diskriminierende Lohnungleichheiten zwischen Frauen und Männern in den Unternehmen der Schweiz möglichst rasch zu eliminieren. Unterstützung erhielten sie dabei vom Bund. Nach fünf Jahren «Lohngleichheitsdialog» fällt die Bilanz durchgezogen aus. Das gesetzte Ziel, die Lohndiskriminierung von Frauen zu eliminieren, wurde nicht erreicht. Vor allem beteiligten sich laut der Medienmitteilung der Organisatoren viel zu wenig Unternehmen – konkret 51 – an dem Projekt.

Sorge für Kinder teilen

Seit dem 1. Juli haben unverheiratete und geschiedene Eltern gemeinsam für ihre Kinder zu sorgen. Dafür haben vor allem geschiedene Väter gekämpft, denn in der Vergangenheit hatten meist die Mütter allein das Sorgerecht für die Kinder. Noch ist unklar, wie künftig in Konfliktfällen vorgegangen wird. Die staatlichen Stellen, namentlich die Konferenz der Kantone für Kindes- und Erwachsenenschutz, haben bereits erklärt, sie übernehmen die Rolle als Schlichtungsinstanzen nicht. Gerichte können aus wichtigen Gründen einem Elternteil das Sorgerecht verweigern.

Mehr Geld für Uno-Organisationen

Die Schweiz wird ihre Beiträge an das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) und den Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) erhöhen, das hat der Bundesrat

im Juni entschieden. Der Beitrag der Schweiz an UNICEF für die Jahre 2014–16 wird von 20 auf 22 Millionen Franken pro Jahr erhöht, der UNFPA erhält neu 16 statt 14 Millionen Franken pro Jahr. Auslöser für die Erhöhung ist der Entscheid des Parlaments, den Kredit für die internationale Entwicklungszusammenarbeit zu erhöhen.

Senioren in der Überzahl

Ab 2030 werden in der Schweiz die 55-Jährigen die Mehrheit aller Stimmberechtigten ausmachen. Schon heute ist laut einer Studie der Universität Lausanne mehr als die Hälfte der Abstimmenden über 55. Das Verhältnis von vielen älteren und weniger jungen Menschen kann zu einem schwierigen Generationenkonflikt führen. Laut den Forschern hat sich der Generationendiskurs bereits entscheidend verändert: Nicht die Rebellion der Jugend, sondern die Macht der Älteren wird zum immer öfter diskutierten Problem.

Neue Nationalhymne

Beim Wettbewerb für eine neue Schweizer Nationalhymne sind weit über hundert Vorschläge eingegangen. Nebst Vorschlägen für einen Text in Deutsch (70), Französisch (40), Italienisch (4) und Rätoromanisch (1) wurde auch ein portugiesischer Text eingereicht. Dieser kann laut Reglement nicht berücksichtigt werden. Nun wird eine Jury maximal zehn Beiträge auswählen, die im Frühjahr 2015 im Internet präsentiert werden. Dort kann das Volk die drei besten Vorschläge für das Finale auswählen. Via Telefon- und SMS-Abstimmung wird dann der Siegertext erkoren, der dem Bundesrat als Ersatz für «Trittst im Morgenrot daher» vorge-schlagen wird.

Zitate

«Wir Schweizer sind wie die Kartoffeln – die Augen geben uns erst auf, wenn wir im Dreck stecken.»

Tim Guldemann, Schweizer Botschafter in Berlin, zur Abstimmung vom 9. Februar bei einem Auftritt vor der SP in Zürich

«Ich sage es deutsch und deutlich: Wir dürfen da nichts anbrennen lassen. Wir dürfen uns die Hände nicht selber auf den Rücken binden.»

Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann kündigt seinen Kampf an gegen die Initiative für eine Erbschaftssteuer

«Wem genug zu wenig ist, dem ist nichts genug.»

Epikur (341–271 v.Chr.), griechischer Philosoph

«Man soll zu dem, was man besitzt, nicht noch, was man besass, begehren.»

Charles Ferdinand Ramuz (1878–1947), Schweizer Schriftsteller

«Wir stehen selbst enttäuscht und sehen betroffen, den Vorhang zu und alle Fragen offen.»

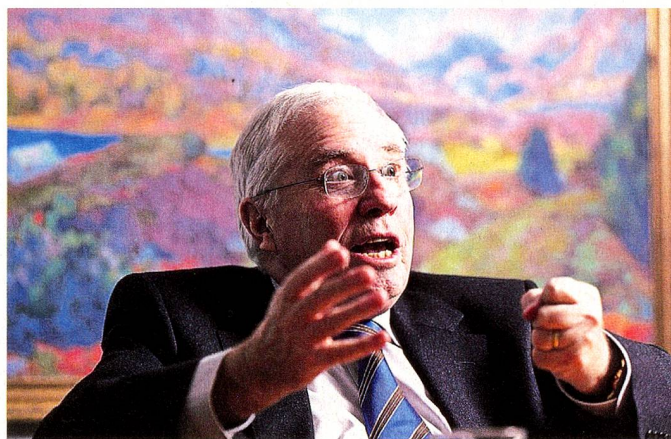
Bertold Brecht (1898–1956), deutscher Dramatiker

«Der Eintritt in die Politik ist der Abschied vom Leben, der Kuss des Todes.»

Hans Magnus Enzensberger, deutscher Schriftsteller

«Die Kunst der Politik ist es, die ändern zu ärgern und nicht sich selbst. Durch Konfrontation mit den harten Fakten.»

Peter Bodenmann, ex Nationalrat und SP-Präsident heute Hotelier



«Ich verplempere nur meine Zeit im Nationalrat», teilt alt Bundesrat Christoph Blocher am 9. Mai 2014 seiner Parteiführung und den Medien mit. Er werde auf Ende Mai sein Amt im Parlament abgeben und künftig all seine Kraft dafür aufwenden, gegen die institutionelle Anbindung der Schweiz an die EU und gegen die Masseneinwanderung zu kämpfen. Blochers Entscheidung provoziert ein grosses Medienecho. «Mithilfe der Bürger will er über die Zukunft des Landes entscheiden – gegen Regierung, Parlament und das gesamte politische und wirtschaftliche Establishment», schreibt die «Zeit» aus Hamburg. Die Schweizer «Wochenzeitung» beurteilt seine Ankündigung so: «Der Abschied als Kampfansage, der Klamauk als Verstärker, die Diffamierung als Stilmittel (...). Der alte Mann steigt in seine entscheidende Schlacht, ein Kampf gegen die Zukunft.» Auch der «Neuen Zürcher Zeitung» gefällt der Stil des alt Bundesrats nicht: «Blocher unterliess es nicht, die gewählten Vertreter von Volk und Ständen schwer zu diskreditieren und die parlamentarische Demokratie in bester populistischer Manier in den Dreck zu ziehen.» Und die «Aargauer Zeitung» kommentiert: «Blochers Rücktritt ist vor allem der Aufgalopp zu seiner letzten Schlacht (...). Das sollte allen, die für ein offenes, liberales Land eintreten, eine Warnung sein.»